

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

67 (22.8.1947)

BADENENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 67

Ausgabe A

FREITAG, 22. AUGUST 1947

St. R.

PREIS 20 PFENNIG

Beginn der Dreierbesprechungen

Französisch-englisch-amerikanische Beratungen über das deutsche Industrie-Niveau

PARIS — Die englisch-französisch-amerikanischen Dreierbesprechungen über das Industrie-Niveau des Ruhrgebiets beginnen heute Freitag, den 22. August, in London.

Amtlich wird hierzu bekanntgegeben, daß die französisch-englisch-amerikanischen Besprechungen als Diskussionspunkte einerseits das Kapazitäts- und Produktionsniveau der deutschen Industrie, andererseits die Verwaltung und Kontrolle der Ruhrkohlenruben haben werden.

Französische Regierungskreise erklären zu der Dreierbesprechung in der britischen Hauptstadt, daß die Beförderung der Ruhrkohle nach Frankreich mehr dem Interesse und der Sicherheit Frankreichs dienen würde als der Transport der lothringischen Erze nach dem Ruhrgebiet. Die deutsche Industrie würde dann von einer Lieferung an Stahl aus Frankreich abhängig sein.

Amerika und England werden bei ihren Entscheidungen, wie immer sie auch ausfallen mögen, auf den französischen Standpunkt Rücksicht nehmen; man betont aber in gut unterrichteten britischen Kreisen, daß Frankreich kein „Vetorecht“ bei der Lösung dieser Fragen in der englisch-amerikanischen Zone habe. Andererseits ist jede Entscheidung über das deutsche Industrie-Niveau Sache des Außenministerrates, und so kann vor der Tagung im November kein bindender Beschluß gefaßt werden. Die Einstellung der drei Regierungen bezüglich dieser Probleme ist bekannt. In offiziellen Kreisen Londons bewahrt man augenblicklich größtes Stillschweigen über die zukünftigen Absichten der britischen Regierung sowie über die Art und Weise, in der der französische Standpunkt mit dem englischen und amerikanischen in Übereinstimmung gebracht werden könnte, vor allem bezüglich der Stahlproduktion.

Kontrollamt für die Ruhr

Auch die Probleme der Verwaltung und Kontrolle des Ruhrgebietes, insbesondere die Nachrichten über ein Übereinkommen der englischen und amerikanischen Unterhändler in Washington bezüglich der Bildung eines englisch-amerikanischen Kontrollamtes für die Ruhrgruben, das zu Beginn der Woche zustande gekommen ist, will man nicht kommentieren. Diesen Nachrichten zu-

folge soll der Kontrollrat aus einer gleichen Anzahl von Vertretern beider Länder gebildet werden, und Frankreich soll daran teilnehmen können, wenn es sich entschließt, seine Zone mit der angelsächsischen Doppelzone zu vereinigen.

Bidault wurde gefragt

PARIS — Der stellvertretende amerikanische Wirtschaftsminister William Clayton und der amerikanische Botschafter Jefferson Caffery hatten neuerdings eine längere Besprechung mit Georges Bidault im Quai d'Orsay. Der Generalsekretär im Außenministerium, Jean Chauval, und ein Dolmetscher waren ebenfalls bei den Besprechungen anwesend, an denen außerdem der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas, und anfangs auch der politische Berater der Militärregierung der amerikanischen Besatzungszone Robert Murphy, teilnahmen. Damit wurden zum dritten

Berichte in Paris fertiggestellt

Zwei neue Unterausschüsse — Europäische Zollunion noch nicht spruchreif

PARIS — Alle Sachverständigen-Ausschüsse, die im Anschluß an die europäische Konferenz der 16 im Juli ds. Jrs. geschaffen wurden, haben jetzt ihre Berichte fertiggestellt. Ursprünglich handelte es sich um fünf Ausschüsse, die folgende Fachgebiete zu bearbeiten hatten: Ernährung, Landwirtschaft, Schwerindustrie und Transportwesen. Später wurden zwei weitere Ausschüsse hinzugefügt, einer für finanzielle Transaktionen zwischen den interessierten Ländern und einer für die Beschaffung und Verteilung von Arbeitskräften. Auch diese Ausschüsse konnten am Wochenende ihre Berichte vorlegen. Unter diesen Umständen gilt es als sehr wahrscheinlich, daß das Komitee für europäische Wirtschaftszusammenarbeit, welches diese Berichte in einem gemeinsamen Vorschlag zusammenfassen soll, seine Arbeiten, wie vorgesehen, zu Beginn des Monats September beendet haben wird.

Dieses Komitee tagte am 18. August. Es schuf zwei neue Unterausschüsse, welche die bisher zur Verfügung stehenden Angaben vervollständigen sol-

ten, nämlich einen Ausschuß über den Beitrag Deutschlands zum Wiederaufbau Europas und einen über hydroelektrische Anlagen, deren Bedeutung über die Grenzen eines einzelnen Staates hinausreichen.

In der Sitzung des 18. August wurde auch die Frage der europäischen Zollunion erneut aufgeworfen. Der französische Bevollmächtigte Hervé Alphand hatte schon früher die Vorteile einer solchen Zollunion hervorgehoben. Die Engländer hatten ihr grundsätzlich zugestimmt, aber die Schwierigkeiten geltend gemacht, die sich bei den Bindungen Großbritannien an seine Domänen ergeben. Jetzt nehmen auch die Vertreter anderer Staaten Stellung.

Von italienischer Seite wird nicht nur eine Zollunion gewünscht, sondern auch die Aufhebung der wirtschaftlichen Grenzen, die der Bewegungsfreiheit von Arbeitskräften und Kapitalen hinderlich sind. Der Vertreter Belgiens betonte, daß die Zollunion, die vor kurzem zwischen Belgien, Holland und Luxemburg geschaffen wurde, auf besonders günstigen Umständen beruht. Die Vertreter der Türkei und von Island sprachen sich für eine Kommission aus, die die Möglichkeiten einer europäischen Zollunion noch einmal überprüfen soll. Im Ganzen hat man den Eindruck, daß diese Frage im Rahmen der Pariser Besprechungen noch nicht spruchreif ist.

De Gaulle beteiligt sich

PARIS — Die französische Volksumion, die Partei General de Gaulles, wird sich an den französischen Gemeindevahlen im Oktober beteiligen und in allen Distrikten eigene Listen aufstellen. Der Exekutivrat der Partei hat festgestellt, daß sich die politische Lage Frankreichs verschlechtert habe. Eine große Anzahl Parlamentsabgeordneter, mit Ausnahme der Kommunisten und Sozialisten, strebe eine Revision der französischen Verfassung an.

Mal direkte Verbindungen mit dem Quai d'Orsay

aufgenommen, nachdem Clayton, Caffery und Douglas bereits in der vergangenen Woche eine Begegnung mit Bidault und Couve de Murville hatten. Wahrscheinlich bilden diese Besprechungen die Einleitung und Vorbereitung zur englisch-französisch-amerikanischen Konferenz über das Industrie-Niveau der Bize und über die Verwaltung und Kontrolle der Ruhrkohlenproduktion.

Die drei amerikanischen Diplomaten dürften die Aufgabe haben, eine Koordinierung der verschiedenen laufenden oder erst in der Vorbereitung befindlichen Konferenzen zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme Europas durchzuführen.

Konvertierbarkeit aufgehoben

LONDON — Schatzkanzler DALTON gab am Mittwoch bekannt, daß ab Mitternacht jede Konvertibilität von Sterling in Dollar aufgehoben ist. Er sagte unter anderem in seiner Rundfunkansprache: „Zu unserem großen Bedauern und infolge der letzten Ereignisse sahen wir uns zu dem Entschluß gezwungen, einen großen Teil der Abkommen über die Konvertibilität des Pfund-Sterling in Dollar ab Mitternacht vorübergehend aufzuheben.“ Dalton fuhr fort: „Das Pfund Sterling kann gegen viele andere Devisen frei eingetauscht werden.“ Er bestätigte, daß die von ihm soeben angekündigten Maßnahmen „eine Folge der augenblicklich mit der amerikanischen Regierung in Washington laufenden Verhandlungen seien.“

Bevin statt Attlee?

LONDON — Die „Daily Mail“ kündigte am Mittwochvormittag in Schlagzeilen an: „Attlee wird bald seinen Rücktritt einreichen. Bevin soll Ministerpräsident werden.“ Die Zeitung führt zu diesen Erklärungen weiter hin aus, Attlee habe seinen nächsten Kollegen gegenüber geäußert, er beabsichtige in allernächster Zeit aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten. Besprechungen zur Umbildung des britischen Kabinetts sollen bereits begonnen haben. Die britische Regierung hat zu dieser Meldung bisher nicht Stellung genommen.

Marshall sprach in Rio

PETROPOLIS — Fünf Tage nach Beginn der Konferenz von Petropolis haben fünf der wichtigsten Länder der panamerikanischen Union (Brasilien, Chile, Mexiko, Uruguay und die Vereinigten Staaten) gesondert einen Vertrag abgeschlossen, der in seinen Grundzügen solide zu sein scheint und als Grundlage für einen interamerikanischen Verteidigungspakt dienen könnte. Dies ist die Feststellung qualifizierter Beobachter zu den Ereignissen der letzten Tage und insbesondere zu den Besprechungen, die Staatssekretär Marshall am Dienstag mit dem argentinischen Außenminister Bramuglia und dem chilenischen Außenminister Vergara Donos hatte. Eine weitere Folgerung dieser fünf Tage ist die Feststellung, daß Argentinien jetzt nicht mehr die Möglichkeit hat, die Führung eines „neutralen Blocks“ zu übernehmen.

Außenminister Marshall erklärte am Mittwoch auf der Konferenz, die Länder der westlichen Hemisphäre würden in bedeutsamer Weise von der Entwicklung in Europa abhängig sein.

„Unsere Hauptaufgabe ist es, heute in Rio de Janeiro unsere Verteidigung sicherzustellen und für unsere Sicherheit zu sorgen. Morgen werden wir dann in Bogota unser interamerikanisches System neu organisieren und es zu einem wirksameren Instrument der Zusammenarbeit für unsere gemeinsamen Interessen machen. Wenn diese beiden Ziele erreicht sind — und sie werden erreicht —“ schloß Marshall, „hat die Welt eine große Lücke erhalten.“

Die Bedeutung Europas — Fünf Länder schließen einen Vertrag

wirtschaftliche Wiedergesundung in Europa sei für die amerikanischen Länder von lebenswichtiger Bedeutung. Die USA suchten eine gesunde Basis der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit diesen europäischen Ländern. Ernste politische Probleme seien dazu angetan, den Zusammenbruch der Beziehungen zwischen den Völkern zu vervollständigen. Die Besprechungen der Nationen der westlichen Hemisphäre könnten als Beispiel für die ganze Welt gelten.

Sieben Aerzte zum Tode verurteilt

Urteilsverkündung im Prozess gegen 23 Naziärzte und Wissenschaftler

NÜRNBERG — Im Prozeß gegen die 23 Naziärzte und Wissenschaftler wurden am Mittwochmittag sieben der Angeklagten zum Tode durch den Strang, fünf zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen und vier zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von zehn bis zwanzig Jahren verurteilt.

Zum Tode durch den Strang wurden verurteilt: Karl Brandt, der frühere persönliche Arzt Hitlers, Generalleutnant der Waffen-SS, ehemaliger Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen und Mitglied des Reichsforschungsrates, der in drei Punkten der Anklage, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Mitgliedschaft einer für verbrecherische erklärten Organisation, für schuldig befunden worden war; Karl Gebhardt, ehemaliger Generalleutnant der Waffen-SS und früherer persönlicher Arzt des „Reichsführers SS“; Rudolf Brandt, ehemaliger Standartenführer der allgemeinen SS und früherer persönlicher Referent Himmlers; Joachim Mrugowsky, ehemaliger Oberführer der Waffen-SS und früherer oberster Hygieniker der SS; Wolfram Sievers, ehemaliger Standartenführer in der SS, Direktor des Instituts „Ahnenerbe“ und früherer Leiter des Institutes für wissenschaftliche Zweckforschung; Waldemar Hoven, früherer Hauptsturmführer in der Waffen-SS und ehemaliger leitender La-

gerarzt des Konzentrationslagers Buchenwald; Viktor Brack, früherer SS-Oberführer, ehemaliger Sturmabführer in der Waffen-SS und Oberdienstleiter in der Kanzlei des „Führers“.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus wurden verurteilt: Siegfried Handloser, Oskar Schröder, Karl Genzken, Gerhard Rose, Fritz Fischer.

Für nichtschuldig befunden und freigesprochen wurden die Angeklagten Paul Rostock, Kurt Blome, Siegfried Ruff, Hans Wolfgang Romberg, Georg August Weiz, Konrad Schäfer und Adolf Pokorny.

Der Anklagepunkt der gemeinsamen Planung oder Verschwörung zur Ausübung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurde auf Grund einer Sonderurteilung aller Richter der Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse bereits vor Verkündung des Wahlspruches von der Anklage abgesetzt.

Die Urteile haben eine allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen. Die deutschen Verteidiger der zum Tode verurteilten Ärzte haben sogleich an den Oberkommandierenden der amerikanischen Zone, General Clay, für ihre Klienten ein Gnadengesuch eingereicht.

Hingegen unterzieht die Staatsanwaltschaft die 7 Freisprüche vom Dienstag einer scharfen Kritik. Alle sieben befinden sich in Freiheit und haben das eigentliche Gefängnis verlassen. Kurt Blome und Siegfried Ruff begeben sich in die britische Zone. Der in Wien behaimetete Adolf Pokorny wird sich nach dort zurückbegeben. Georg Weiz kehrt nach München, Paul Rostock nach Bad Tölz zurück. Über die Absichten der anderen Freigesprochenen ist noch nichts bekannt.

Nochmals Fall Milch

NÜRNBERG — Der Oberste amerikanische Bundesgerichtshof in Washington hat, wie der Verteidiger des zu lebenslänglicher Haft verurteilten ehemaligen Generalfeldmarschalls Erhard Milch, Dr. Friedrich Bergold, am Dienstag mitteilte, seinen Revisionsantrag im Fall Milch angenommen. Die Revisionsverhandlung soll im Oktober dieses Jahres als Fall Nummer fünf in Washington stattfinden. Dr. Bergold hofft, auch in Washington die Verteidigung übernehmen zu können.

Zeuge verweigert Namensnennung

DACHAU — Im Prozeß gegen fünf ehemalige SS-Angehörige, die vor einem Dachauer Militärgericht wegen Mißhandlung von Insassen des KZ's Mauthausen angeklagt sind, weigerte sich ein Zeuge, die Namen seiner Verwandten bekanntzugeben, die ebenfalls „gegen die Nazis aussagen könnten“, mit der Begründung: „Die nationalsozialistische Bewegung existiert immer noch und hat genug Macht, die Bevölkerung zu beeinflussen und zu schikanieren, sodaß ich meine Verwandten dieser Gefahr nicht aussetzen möchte.“

Vom Wert des Menschen

Früher erregte jeder Mord, jedes Todesurteil, ja jeder Unglücksfall eines Menschen allgemeine Aufmerksamkeit, ja wenn gar ein Arzt wegen Mordes auf der Anklagebank saß, so war dies gewissermaßen eine Sensation. Heute nehmen weite Teile der Bevölkerung kaum Notiz davon, wenn medizinische Kapazitäten der erschreckendsten Untaten geziehen und ein halbes Dutzend von ihnen zum schimpflichen Tode durch den Strang verurteilt werden. Der heillose Krieg, der den Tod in jedes Haus, ja fast in jede Familie trug, hätte an sich unser Empfinden gegenüber dem Werden und Vergehen des Lebens noch vertiefen sollen. Das Gegenteil war der Fall. Der Nationalsozialismus hat die These propagiert, daß der Wert des Menschen nach nichts anderem als seiner Leistung an Arbeit und Kampf zu beurteilen sei. Wer dazu nicht oder nicht mehr fähig sei wie alte Leute, Schwachsinnige oder Irre, der habe auch keine Daseinsberechtigung. Man zögerte nicht, solche Menschen zu vergiften oder zu vergasen und man scheute dabei vor Invaliden der Arbeit so wenig zurück wie vor Kriegskrüppeln, die doch ihre Gesundheit dem nazistischen Machtwahn geopfert hatten. Man nannte diese Tötungen Euthanasie und wollte damit sagen, daß der Tod für die Betroffenen eine Wohltat bedeute. Ärzte, deren vornehmster Beruf dem Menschen Gesundheit und Leben erhalten sollte, haben bei diesen Untaten mitgewirkt und führende Köpfe der medizinischen Wissenschaft sind nicht davor zurückgeschreckt, an unglücklichen Menschen Experimente anzustellen, die nichts anderes gewesen sind als rücksichtslose Körperverletzungen, als kaltüberlegte Morde, als verwerfliche Vivisektionen, wie sie von edler denkenden Vertretern der medizinischen Wissenschaft sogar Tieren gegenüber abgelehnt worden sind. Das Tun und Handeln dieser Jünger Aeskulaps war ein Hohn auf das Ethos des ärztlichen Berufes, ein Verbrechen gegen primitivste Menschlichkeit. Diese Mordtäter haben nicht wenig dazu beigetragen, eine Entwertung des menschlichen Lebens ganz allgemein zu Geltung zu bringen, an der wir heute noch krankes und die weit schlimmer ist als die Entwertung des Geldes.

Auch die Ärzte, denen doch jedes einzelne menschliche Leben eine besondere Kostbarkeit sein sollte, haben bei ihrer Verteidigung genau wie die brutalen Mörder der Konzentrationslager darauf hingewiesen, daß nur so und so viele Menschen durch ihre „Tätigkeit“ den Tod fanden. Und das scheint uns mit das furchtbarste zu sein, daß eine große Mehrzahl von uns, durch die nationalsozialistische Propaganda verleitet dabei angelangt ist, leichthin davon zu sprechen, daß diesem oder jenem Unglück ja nur ein halbes Dutzend Menschen zum Opfer gefallen sind. Das Leben zählt für sie nur noch der Zahl und Masse nach. Diese Mißachtung bedeutet, daß wir durch eine der düstersten Kapitel der Menschheitsgeschichte hindurchgeschritten sind. Die Tatsache, daß wir bisher nur zum geringen Teil dazu zurückgefunden haben, dem Leben und Sterben jedes Einzelnen wieder mit der Achtung gegenüber zu stehen, die der Würde des Menschen entspricht, beweist, daß wir uns erst ganz allmählich aus dem tiefen Grund des Bösen wieder emporzarbeiten im Begriffe stehen. Das immer mehr erkannt wird, daß die Achtung vor dem Leben des Menschen und zwar jedes einzelnen Menschen die selbstverständliche Grundlage für die allgemeine Menschenwürde darstellt, gibt uns den Trost und die Zuversicht, daß es wieder aufwärts geht. In dieser Umkehr auf dem Wege der Selbstverachtung und der Selbstvernichtung liegt die Entscheidung. Wir warten des Tages, da uns der Tod des Menschen erschüttert, nicht nur dann wenn es sich um Zahlen und Massen handelt, sondern auch dann, wenn es um einen einzigen geht. Dieser Tag erst gibt die Gewißheit, daß wir die nationalsozialistische These der Mißachtung des Menschenlebens überwunden haben und zur rechten Einschätzung der Menschenwürde zurückgekehrt sind. Dann wird die Zeit auch wieder heller werden, denn die Achtung vor dem menschlichen Leben birgt in sich die Grundlage jeder humanen Rechtsprechung, vor allem aber die Liebe zum Nächsten und zum Frieden — und das sind von je die Voraussetzungen für ein gesundes Zusammenleben der Einzelnen wie der Nationen.

—bk—

Anglo-amerikanischer Protest in Sofia

WASHINGTON — „Das Todesurteil gegen Nicola Petkoff ist eine schreiende Ungerechtigkeit“, mit diesen Worten forderte der amerikanische Vertreter im Alliierten Kontrollrat in Sofia, General Robertson, am Montag auf Anweisung des Staatsdepartements den sowjetischen Vertreter auf, die Verurteilung des Führers der bulgarischen Opposition zum Tode rückgängig zu machen.

Das Foreign office veröffentlichte am Dienstagabend den Wortlaut einer britischen Note, die am Montag dem Vorsitzenden der alliierten Kontrollkommission für Bulgarien übermittelt worden ist und von ihm verlangt, bei der bulgarischen Regierung Schritte zu unternehmen, damit die Vollstreckung des Todesurteils an Nicola Petkoff aufgeschoben wird, bis die Kommission seinen Fall nochmals überprüfen konnte. Die britische Regierung erklärt in dieser Note, daß gemäß den bis heute über diesen Prozeß gebrachten Nachrichten ein „flagrantes Justizirrtum“ vorliegt.

Erneutes russisches Veto

LAKE SUCCESS — Die Sowjetunion legte am Dienstag ein zweites Veto gegen den amerikanischen Vorschlag ein, nach dem Albanien, Bulgarien und Jugoslawien nahegelegt werden sollte, „jede Hilfeleistung im griechischen Bürgerkrieg einzustellen.“ In dem Vorschlag war weiter vorgesehen, daß Beobachter der Vereinten Nationen dem Sicherheitsrat Bericht über die Einhaltung dieser Anordnung erstatten sollten. Neun Länder stimmten für diesen letzten Versuch, zu einer friedlichen Lösung der griechischen Frage durch den Sicherheitsrat zu gelangen. Nur Polen und die Sowjetunion stimmten dagegen.

Sanktionen gegen Wirtschaftsschädlinge

TRIER — Die Militärregierung gibt bekannt, daß in fünf Dörfern des Amtes Hermeskeil im Landkreis Trier Sanktionen verhängt wurden. Sie bestehen in der Beschlagnahme alles dessen, was für den Betrieb der Höfe nicht unerlässlich ist: Vieh, Geflügel, Getreide, Kartoffeln usw. Der Grund für die Sanktionen ist, daß Bestände an Kartoffeln, zu deren Lagerung bis auf Abruf die Bauern sich schriftlich verpflichtet hatten, nicht mehr vorhanden waren, als sie abgeholt werden sollten. Sie sollten der Versorgung der Stadt Trier dienen und sind statt dessen in den Schwarzhandel geflossen. Die Militärregierung teilt ausdrücklich mit, daß durch die Sanktionen ein Exempel statuiert werden soll.

12000 Tonnen amerikanisches Mehl

WASHINGTON — Einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums zufolge wird Frankreich für den Monat August zwölftausend Tonnen Getreide in Form von Gries oder Mehl als zusätzliche Lieferung erhalten. Ferner wird die französische Besatzungszone Deutschlands 12000 Tonnen Mehl erhalten.

Kurz berichtet

LAKE SUCCESS — Die amerikanische Delegation bat den Generalsekretär der Vereinten Nationen, die Frage „Bedrohung der politischen Unabhängigkeit und territorialen Integrität Griechenlands“ auf die Zusatzliste der Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen.

SANTIAGO DE CHILE — Die Regierung von Chile wird alle Kommunisten aus der Regierung enternen, um die Streiks zu bekämpfen.

BUENOS AIRES — Oberst Rafael Franco, einer der Führer der Aufständischen in Paraguay, traf mit einem Wasserflugzeug im Hafen Corrientes ein, wo er interniert wurde. In Kreisen Asuncions hält man den Abzug der Rebellen-Flotille für ein Zeichen dafür, daß die Aufständischen die Stadt aufgeben wollen.

BUDAPEST — Insgesamt zehntausend der in Ungarn lebenden deutschen Nachkommen der seinerzeit nach Ungarn eingewanderten Schwaben werden bis Ende kommenden Monats in die sowjetische Zone repatriert werden.

BERLIN — Alle sich in britischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen werden vor Ende des Jahres entlassen, gibt die britische Militärregierung bekannt.

MÜNCHEN — Der „Henker von München“, Johann Reichardt, der während der Nazizeit als Scharfrichter zahllose Personen hinrichtete, mußte sich am Montag vor der Münchener Spruchkammer verantworten.

Deutsche Presseschau

Frankfurter Neue Presse

Die „Frankfurter Neue Presse“ weist auf die drohende Überfüllung der akademischen Berufe hin und warnt vor einem Hochschulstudium:

Wir haben den Eindruck, daß sich die studienbefähigten jungen Männer und Mädchen im Grunde genommen wenig Gedanken um ihre Zukunft machen. Es scheint jene Grundeinstellung vorzuherrschen, die der des Soldaten gleicht, der in den Krieg zieht und sich mit den Worten tröstet: Warum soll draußen nun gerade mich die tödliche Kugel treffen? Unkraut vergeht nicht! In Anlehnung hieran sagen die Studenten: Warum soll ich Glückspilz später weder eine einträgliche Praxis noch eine Stellung finden? Noch nie habe ich einen Arzt oder einen Juristen gesehen, der mit der Drehorgel betteln gehen mußte. Wir sind gerade alt genug, um die Antwort geben zu können: Wir haben nach dem ersten Weltkrieg Zeiten erlebt, in denen junge Akademiker ein mehr als armseliges Dasein führten. Wir erinnern an die vielen unbezahlten „Assistenzärzte“ an den Kliniken, die einzig durch die Gnade der Schwesternküche ihr Leben fristeten, wir haben die verzweifelten Junglehrer vor Augen, die stellunglosen Studienassessoren, die Diplom-Ingenieure, die Glasschneider oder Blockflöten aus Blech verkauften, und schließlich die Akademikerinnen, mit denen erst recht niemand etwas anzufangen wußte. Dabei standen in Deutschland damals Handel und Wandel in einer beschiedenen, aber nicht unbeachtlichen Blüte. Wie wird es in Zukunft sein? Kein Mensch weiß bis jetzt, woher die Arbeitskräfte und die Rohstoffe kommen sollen, die auch nur annähernd eine Arbeitskapazität wie in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg garantieren. Dafür bahnt sich eine Entwicklung an, die eine noch größere Inflation an Akademikern verspricht, wie sie nach 1918 bestand.

Der Sozialdemokrat

Über die Auseinandersetzung der SPD mit der SED in Berlin schreibt „Der Sozialdemokrat“:

Was die SED vorschlägt, ist eine Blockpolitik, ist die Ausschaltung des Stadtparlaments, die Beseitigung demokratischen Denkens und Handelns.

Rohstoffkredite für Deutschland

Der neue Kurs der Handelspolitik

BADEN-BADEN — Die Militärregierung der amerikanischen Zone hat in Auswirkung der Washingtoner Beschlüsse mit sofortiger Wirkung ein neues Verfahren zur Steigerung des Außenhandels der Zone in Kraft gesetzt, das einen grundsätzlichen Wandel der handelspolitischen Lage Deutschlands bedeutet. Während bisher, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine wertmäßig geringe Ausfuhr deutscher Erzeugnisse aus heimischen Rohstoffen zu verzeichnen war und auch die Fertigwarenausfuhr sich hauptsächlich auf die eigenen Rohstoff-Quellen stützte, wird nunmehr die Einfuhr der ausländischen Roh- und Hilfsstoffe beschleunigt in Gang gebracht. Diese werden ausschließlich den Industriezweigen zugeführt, die Ausfuhrgegenstände herstellen und absetzen können.

Es handelt sich dabei zunächst um Rohstoff-Einfuhren im Wert von 25-30 Millionen Dollar für die amerikanische Zone, die über die Joint Export Agency (JELA) unter Einschaltung der Außenhandelskontore bei den Wirtschaftsministerien der Länder abgewickelt werden. Dieser Übergang von der Rohstoff-Ausfuhr zum Veredelungsverkehr bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Wiederherstellung eines normalen Außenhandels. Er bringt das Ende des wirtschaftlichen Ausverkaufs Deutschlands. Es werden nicht mehr Waren, die für Geld dringend benötigt werden, aus den letzten Beständen exportiert, sondern die Zone erhält fremde Rohstoffe, die, zu Fertigfabrikaten verarbeitet, das Land verlassen. Der Devisenertrag aus dem Mehrerlös steht für die weitere Einfuhr von Rohstoffen zur Verfügung. Es besteht die Hoffnung, daß das neue Verfahren bereits stark in Mitleidenschaft gezogene Rohstoffquellen schonen wird, damit diese dem Inlandbedarf stärker zur Verfügung stehen.

Bei der Einfuhr deutscher Waren in die Vereinigten Staaten werden von jetzt ab Ausgleichs-

Können sich Demokraten dazu bereit finden? Kann also die SPD anders, als die bisher befolgte Politik konsequent fortzusetzen? Sie muß dem einmal beschrittenen Weg treu bleiben, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Die Frage steht nicht so, wie sie von einigen fälschlich aufgefaßt wird: ob man sich nicht in Notzeiten auch mit dem Teufel verbinden muß, um die Schwierigkeiten zu meistern? Wenn es wirklich nur ein Bündnis mit dem Teufel wäre, ließe sich darüber reden. Wir stehen aber vor der Frage, ob wir bereit sind, uns in den Rachen eines Krokodils zu setzen, das die Absicht hat, uns zu verschlingen.

Leipziger Zeitung

Mangelhafte Organisation hat in Leipzig (wie bei uns in Baden) dazu geführt, daß Kartoffeln fehlen, während sie in der Nachbarschaft an großen Mengen vorhanden sind. Die „Leipziger Zeitung“ nimmt gegen diese Erscheinung Stellung:

Wenn wir in Deutschland unter der Zerreißung in vier Besatzungszonen leiden, wenn unser Leben nicht in Gang kommt, weil die Zonengrenzen den Austausch lebensnotwendiger Güter erschweren oder unmöglich machen, so sehen wir darin mit Recht einen unnatürlichen und auf die Dauer unhaltbaren Zustand, gegen den wir nicht aufhören werden zu protestieren — aber wir können wenig dagegen tun; denn die Grenzen wirklich aufzuheben, liegt nicht in unserer Hand. Wenn aber in unserer eigenen Zone, trotz eines genau ausgearbeiteten Versorgungsplans der Zentralverwaltung, trotz Verteilungsschlüssel und Lieferanweisungen, eine Großstadt die Kartoffeln nicht bekommt, die vor ihren Toren, gleich hinterm Gasthaus zur Landesgrenze, im Überfluß vorhanden sind, so sehen wir darin — und uns scheint, mit Recht — ein beklagenswertes und bedenkliches Zeichen von Kirchturmhörigkeit und Länderegismus. Und dagegen können wir etwas tun.

BERLIN — Im Interzonenzug Berlin-Hannover wurde am Montag zum ersten Mal von russischer Beamten der Gepäckwagen kontrolliert. Die Russen beschlagnahmten Bekleidungsstücke und andere Waren im Werte von 200 000 Mark.

zölle nicht mehr erhoben. Voraussetzung ist, daß die Waren nach dem 8. Mai 1945 aus Deutschland ausgeführt wurden. Deutsche Waren sind jedoch vorerst von der Verzollung nach Vertragszollsätzen ausgeschlossen und unterliegen den allgemeinen autonomen Zollsätzen, die wesentlich höher liegen.

Die Schweiz will Fett liefern

MÜNCHEN — Die Schweiz ist bereit, gegen bayrisches Magereich Fett im Verhältnis von vier Teilen Fleisch gegen drei Teile Fett zu liefern. Das Angebot, das der Hauptverwaltung für Ernährung und Landwirtschaft in Stuttgart unterbreitet wurde, kann auf beliebige Mengen ausgedehnt werden. Mit der Lieferung könnte sofort begonnen werden. Die Schweiz ist ferner bereit, die Häute zurückzugeben, doch wären dann 15 vH Nettogewicht Fleisch mehr zu liefern.

An Fetten sind Schweinefett, Rinderfett, Margarine und Hammelfett vorgesehen, während das Schlachtvieh aus älteren, ausgedienten Ochsen, alten Kühen und Bullen bestehen kann.

Ferner hat sich die Schweiz erboten, Fleischkonserven bester Qualität, wie Rindfleisch in Weißblechbüchsen, ebenfalls gegen Schlachtvieh zu liefern, wobei die Schweiz 30 vH mehr Fleisch nach Deutschland liefern würde, als in Form von lebendem Vieh ausgeführt wird. Bei den Lieferungen wird in dem Schweizer Angebot sowohl für die Einfuhr wie für die Ausfuhr ein knochenloser Zustand zugrunde gelegt. Für Knochen kämen 23 vH und für Sterilisation 12 vH in Anrechnung.

In einer Stellungnahme bayerischer Ernährungsfachleute zu dem Angebot heißt es, Bayern könne trotz seiner hohen Lieferungsverpflichtungen gegenüber den anderen Ländern der Bizone sowie Berlin überaltertes Magerfleisch an die Schweiz gegen Fett abgeben, weil mit Fett eine günstigere Ernährung der schwerarbeitenden Bevölkerung erfolgen könne als mit fettlosem Magerfleisch.

Der Kopf der Woche:

Douglas Mac Arthur

Der Name des Außenseiters in Tokio, Mac Arthur, erscheint auf der Liste der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Von eindrucksvollem Äußeren, groß, schlank, dunkel und erstaunlich straff und beweglich für einen Sechziger, umgeben von legendärem Ruhm und wenigen verschwiegenen Mitarbeitern, residiert General Mac Arthur in dem weißen Tokioter Botschafterpalais. Vor dem exotischen Hintergrund der Fernen Ostens entgötterte er den „himmlischen Kaiser“, entmilitarisierte den Kriegerstaat der Samurai, reformierte Boden und Verfassung und drängt auf einen Friedensvertrag. „In Japan werden wir den Frieden gewinnen.“ charakterisierte der Chef der Militärverwaltung in der stets scharf gebügelten Khakihose seine Besatzungspolitik. Seine Popularität in Amerika wetteifert mit seinem Ansehen beim japanischen Volk, das an Verehrung grenzt. Vor zwei Jahren entfaltete der Sieger das Sternbanner unter der versinkenden Sonne Tokios. Seit einigen Monaten weht in seinem Schatten wieder Nippons eigene Flagge.

Der Mann, der in einer schmucklosen Militärbaracke als Sohn des jüngsten Generals der Unionarmee geboren wurde, brachte für seine militärische Laufbahn nicht nur alle Auszeichnungen mit, die Westpoint an seine Kadetten zu vergeben hat. Ehrgeiz, Initiative und viel soldatische Tradition liegen in seinem schottischen Blut. Man sagt von ihm, daß, wo auch immer ein Kampf ausgetragen wird, er dabei sein muß. In Frankreich war er 1917 der jüngste Divisionskommandeur — tapfer, beliebt, zweimal verwundet. 1930 ging er mit 50 Jahren als jüngster Generalstabschef in die amerikanische Geschichte ein. Aber seit er 1903 den Boden Manila zum ersten Mal betreten hatte, schlug sein Herz für die Philippinen wie für eine schöne Frau. Mit der Aufgabe, ihre kleine Armee zu reorganisieren und in ein wirksames nationales Verteidigungssystem einzubauen, reiste er noch einmal durch den Pazifik. Beim Abschied verließen ihm die dankbaren Filipinos den Marschallstab. Als er sie 1942 erfolglos gegen die Japaner verteidigt hatte und in stürmischer, nächtlicher Bootfahrt das Land verließ, rief er ihnen in seinem verwachsenen Generalsrock das Versprechen zu: „Ich komme wieder!“ Nach einem zermürbenden Feldzug durch das mörderische Klima der pazifischen Inselwelt löste er in Manila sein Wort ein.

Als einziger erfolgreicher General kehrte Mac Arthur seit Kriegsende nie in die Vereinigten Staaten zurück, um sich feiern zu lassen. Seine Bewunderer sagen, daß er der beste Kämpfer, der beste Stratege und der bestangezogene Soldat ist, den die USA jemals gehabt haben. Doch seine staatsmännische Begabung, der historische Weitblick und sein tiefes Verständnis für die Mentalität eines fernöstlichen Volkes qualifizieren ihn höher. Mit wohlwollendem Spott bezeichnet man den eigensinnigen, aber maßvollen politischen General als Außenseiter und vergleicht ihn mit de Gaulle. Bereits dreimal war es in der amerikanischen Geschichte der Fall, daß ein General das höchste Amt des Staates übernahm, und der Republikaner Mac Arthur übte schon heute auf die politischen Vorgänge zuhause erheblichen Einfluß aus. Hinter seinem Drängen auf einen baldigen Friedensschluß mit Japan vermutet man den Wunsch, vor Beginn der Präsidentschaftswahlen in der Heimat zu sein. Als Außenseiter in dem großen Rennen um das Weiße Haus?

Fuldaer Bischofskonferenz

FULDA — Die diesjährige dreitägige Fuldaer Bischofskonferenz wurde am Dienstagvormittag mit einer Andacht am Grabe des Heiligen Bonifatius in der Gruft des Domes eröffnet. Außer Bischof Legge aus Meissen, der telegraphisch abgesagt hatte, sind sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der deutschen katholischen Kirche erschienen.

Die Besprechungen werden im bischöflichen Palais abgehalten und gelten wichtigen Fragen seelsorglicher und kirchlich-politischer Art. Die Beratungen werden geheim durchgeführt, nur die Eröffnungsandacht und die am Donnerstagmorgen stattfindende Schlußandacht sind der Öffentlichkeit zugänglich.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke — Stellvert. Chefredakteur: Dr. Hermann F. Geiler — Druck: E. Koebelin KG., Baden-Baden

Dr. Ernst Borthel:

Ist Goethes Faustgestalt ein Ideal?

Nach dem großen Erlebnis des zweiten Weltkrieges, der das Problem des ethisch Haltbaren mit unausweichlicher Härte aufgeworfen hat, ist auch die Frage gestellt worden, ob nicht das große Publikum in Goethes Faustgestalt viel zu sehr eine Art Vorbild wirren Strebens zu lieben gelernt habe, anstatt sich klar der Unterscheidungen zwischen dem Dämonischen und dem Göttlichen zu bedienen, die in der nächsten Reichweite des Menschen liegen. Reinhold Schneider hat in einem Büchlein „Fausts Rettung“ (Verlag Hans Böhler jr., Baden-Baden) solche Bedenken in erster Besinnlichkeit aufgeworfen.

Es wird der Klärung unseres sittlichen Bewußtseins dienen, diese Fragestellung zum Anlaß einer besonderen Untersuchung und Feststellung zu machen. Und ist dies nicht auch recht eigentlich das Ziel Goethes selbst? „Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient, so werd' ich ihn bald in die Klarheit führen“, sagt der Herr im „Prolog im Himmel“.

Die Ausführungen Reinhold Schneiders, der seine Darlegungen mit den Worten beschließt: „Die himmlische Mutter wird Faust erlösen, sie wird die Welt heilen, die an Faust gelitten hat“, verdienen unterschiedliche Beurteilungen, weisen sie doch auf manches hin, das in der Tat anders als üblich gewertet zu werden verdient, und muß doch auch die Abwechslung der Betrachtung in eine dem Goetheschen Menschen nicht gemäße Religion mit dem nötigen Fragezeichen versehen werden.

Vor allen Dingen hat Schneider unbedingt recht mit seinem Hinweis, daß die Faustgestalt Goethes

kein Ideal ist und zu Unrecht durch die moderne Phrase vom „faustischen Menschen“ zum Ideal gemacht worden ist. Goethe hat in dieser Gestalt geradezu zeigen wollen, daß das „apollinische“ Ideal, das ja dem „faustischen“ entgegengesetzt ist, das höhere Prinzip darstellt, indem er den Höhepunkt der ganzen Faustdichtung in die Helena-szenen legte, die der nordischen, verworrenen, vergrübelten Art entsagen und sich der Klarheit der griechischen Schönheit anbietend überantworten. Wenn der Anfang deutsch-romantischer, der Höhepunkt griechischer und der mystische Abschluß christlich ist, so liegt diese Entwicklung in Fausts Lebensodyssee selbst begründet, die nichts anderes ist als Goethes Selbstdarstellung in einer Lebensbeichte mit Dichtung, Phantastik, Geheimnispiel und viel poetisierter Wahrheit. Ich wundere mich, daß dieser eigentliche Schlüssel zum „Faust“ — daß er Goethes Autobiographie in besonderer Form darstellt — vor mir noch nirgendwo ausdrücklich hervorgehoben worden ist. (Vgl. Kapitel 41, Borthel, „Goethe, das Sinnbild deutscher Kultur.“) Dadurch erfährt aber auch die Faustkritik von Reinhold Schneider zugleich eine Beantwortung. Die Faustgestalt will kein Vorbild sein, sondern ein Lebensbericht, eine Lebenspoetisierung, eine Lebensbeichte, von vielen guten und bösen Dingen, faßbar und fabuliertüchtig, wie es schon der Knabe Goethe war, der sich am Puppenspiel ergötzte, tiefste Lebenstragik im Herzen schauend, die aus der „Kindesmörderin“ von Heinrich Leopold Wagner auf Grund eines Vorganges im damaligen Straßburg schon so realistisch zum Himmel schreit, seelisches Schuldgefühl durch die Dich-

tung aufverwandelt und erlösend, ernste Manneskritik an der unzulänglichen Wissenschaft zum Ausgangspunkt des ganzen Ungenügens machend, und durch die Kullissen des Lebens schreitend mit großem Schritt, aber ohne die Ruchlosigkeit, die Gutes und Böses nicht mehr kennen will, und bedauernd und bereuend, wo Anlaß ist, es zu tun, zuletzt die Seligkeit der Seele trotz Tod und Teufel erringend durch die Fürbitte der edleren Mächte, denen dieses Leben nie im wirklichen Sinne untreu war, auch nicht, wo es gefehlt hat.

Dieses Spiel eines „Welttheaters“ lassen wir an uns vorüberziehen, der Besinnung dienend und die Reinigung der Seele befördernd, was nach Aristoteles zu den Aufgaben der Tragödie gehört. Wer Goethes „Faust“ so sieht und erlebt, faßt ihn im Sinne des Dichters und der Dichtung auf. Dieser Faustus in allen seinen Verwandlungen ist kein Propagandist des Mephistopheles, sondern ein Mensch, der immer strebend sich bemüht, — gefährlich, aber frei. Wenn er ein Heil gewinnt, so hat daran er selbst ein Verdienst, denn er hat sich nicht gängeln lassen, sondern ist immer selbst gegangen.

Goethe selbst hat die Analogie zwischen der beleidigten und zertretenen Erdenmutter im ersten Teil und der weltüberlegenen Gottesmutter im katholischen Schluß bewußt hervortreten lassen. Daher aber dürfte eine Kritik, die den überall negativen Anfang zugunsten des allein positiven Endes leugnen möchte, an der Abschaffung des Dramas überhaupt arbeiten: „Wann keine Torheit mehr wird sein, so wird die Menschheit gehen ein“ — singt ein Dichter des 17. Jahrhunderts. —

Aber man sollte den „Faust“ auch nicht als Vorbild hinstellen, wo dies nicht am Platze ist. Und hierin hat die Faustkritik von Reinhold Schneider recht. Der öffentliche Geist der letzten Jahrzehnte mit seinem „faustischen Ideal“ hat die

klaren, guten und vernünftigen Richtlinien der Menschheit zu verwirren droht.

Wo der Weg mehr ist als das Ziel, wo die Uferlosigkeit und Grenzenlosigkeit vor allem geschätzt werden, wo Gesetz und Ethik zu subjektiver Willkür aufgelöst werden, wo man „jenseits von Gut und Böse“ steht, da beginnt das, was die Ruinen der Gegenwart verursacht hat, die wir in Praxis, in Seele und Geist nun überwinden und neu aufbauen müssen. Der „faustische“ Mensch als „deutsches“ Ideal war eine Irreleitung der besseren Kräfte unseres Volkes in die Bahn der Wirkköpfe. Aber weder Goethe, der Apolliniker, noch die Faustdichtung Goethes als eine tief sinnige Bühnenfabelweisheit und die wahrhaft goetheverwandte Teile des Publikums sind an dieser Entwicklung der Dinge von der Klarheit zur Verworrenheit schuld. In Goethes Faust lautet die Wegweisung umgekehrt. Goethe hat sich nicht wie Beethoven von der Klassik zur Romantik, sondern entgegengesetzt entwickelt. Darum ist er für alle Deutschen ein großes Vorbild, das sie vor manchem, was ihrer unausgegorenen Natur entgegenkommt, behüten kann.

Was Goethes Faust hätte tun sollen, damit das Stück ungeschrieben geblieben wäre, scheint mir eine literarisch ganz unzweckmäßige Fragestellung. . . . Daß der „Faust“ besser und lehrreicher geworden wäre, wenn Goethe ihn von vornherein in gebundener Weise in den Bahnen der katholischen Weltanschauung entwickelt hätte, werden die meisten von allen, denen man ein ernsthaftes ethisches Urteil zubilligen kann, nicht glauben.

Und vor allen Dingen beachte man, daß die Kritik an einer unzulänglichen Wissenschaft den Ausgang der Faust-Entwicklung bildet. Hier liegt die heute kulturkritisch wichtigste Wirklichkeit Goethes überhaupt.

Das sollten Kirchliche und Nichtkirchliche gleichermaßen beachten.



Buntes Allerlei im Großen Kurhaussaal
Eine recht angenehme Abwechslung in dem über-temperierten Alltag bot am Montagabend das von der Derby-Agencie gezeigte Varietéprogramm. Seinem Namen entsprechend war der Abend wirklich mit vielgestaltigen, teilweise aber auch recht unterschiedlichen Darbietungen ausgefüllt. Neben gut zu nennenden Nummern sah man auch solche, die nur durchschnittliches Können aufwiesen und einem guten Niveau doch ein wenig abträglich waren. Trotzdem — das Publikum war dankbar und applaudierte für Guido Berger als Conférencier genau so wie dem Tausendsassa Enrico Fiorentini, der mit seinen einfallsreichen Zauberkünsten manches Staunen entlockte. Daß Blitzlichter nicht immer allein von den eigenen Geistesgaben, sondern auch jenen des Publikums abhängig sein kann, mußte Werner Albrecht feststellen. Doch konnte nach einem humorvollen Reimspiel an seinem Können kein Zweifel mehr bestehen. Genau so wenig an dem prächtigen Kraftbalanceakt Kurtini's, dem imponierenden Akrobat Nescholts oder den zwerchfellerschütternden Musikalclownereien Tünnef's. Anders dagegen die Tanznummer von Marianne Beez; ihrem „Czardas“ fehlte es an Temperament und Ausdrucksfähigkeit um jenes letzte Maß von wirklichem Können zu erreichen. Genau so wie den Chansons Stephan von Lepell's, die in ihrem Gesamtindruck etwas farblos und überdies recht durchschnittlich vorgetragen waren. Immerhin war das Gesamtprogramm recht ansprechend und die Zuschauer bewiesen durch ihren Beifall, daß sie für eine gute Unterhaltung immer dankbar sind.

Stadtnotizen

Ihren 80. Geburtstag beging am 20. August Frau Rosa Herr Wwe., Beurner Straße 121.
Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestanden mit gutem Erfolg Arno Stubbe, Otto Lipp, Willi Raible und Gustav Giebler.
Neuer Amtsarzt — Anstelle des bisherigen nach Rastatt versetzten Amtsarztes Dr. Schütz übernahm Dr. Ertl die Leitung des Staatl. Gesundheitsamtes in Baden-Baden. Dr. Ertl war zuvor über ein Jahr Amtsarzt in Bühl.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken für die Zeit vom 24.—30. August 1947: Alte Hofapotheke Zinn, Lange Straße 2.

Straßenbahn gegen Lastkraftwagen
Am Montagnachmittag ereignete sich bei der Einmündung Hermannstraße—Lange Straße ein Verkehrsunfall zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen, bei dem glücklicherweise nur Materialschaden zu beklagen war. Der Kraftwagen bog kurz vor der Straßenbahn in die Lange Straße ein, so daß der Versuch des Straßenbahnführers, vorher zu bremsen, fehlschlug. Der Zusammenprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die vordere Plattform des Triebwagens stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Lastwagen hingegen wurde nur leichter beschädigt. Außer einigen kleinen Schürfungen kamen die zahlreichen Fahrgäste mit dem Schock davon.

Wasser sparen!
Die weiterhin stark angespannte Lage der Wasserversorgung in der Stadt läßt es geraten erscheinen, erneut auf die kürzlich erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften über den Wasserverbrauch hinzuweisen. Neuerdings werden sogar Polizeistreifen eingesetzt, um Wassersünder namentlich festzustellen und der Bestrafung zuzuführen.

Postalische Postlagernde Sendungen
Seit 1. Juli 1947 sind Postsendungen mit dem Vermerk „Postlagernd“ auch im Verkehr mit den übrigen Besatzungszonen Deutschlands zugelassen. Bedingung ist, daß die Sendungen Name, Wohnort und Wohnung des Absenders tragen.

Postverkehr mit Österreich
Von der Oberpostdirektion Freiburg wird darauf hingewiesen, daß Postpakete von Deutschland nach Österreich noch nicht zugelassen sind. Für Briefsendungen wurde das Höchstgewicht auf 20 g herabgesetzt. Die Mitteilungen in Briefen und Postkarten dürfen nur familiäre und private Fragen behandeln. Geschäftsbriefe nach Österreich sind verboten.

FELIX TIMMERMANS
Bauernpsalm
Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens
5. Fortsetzung
Ich sah sie kaum im Dunkeln, aber ihre Stimme schnitt mir so mitleiderregend durchs Herz: „Werde kein Mörder, denke doch an deine Kinder!“ Ich hob sie beiseite, sie hielt mich an den Beinen fest und flehte, flehte immerzu: „Werde kein Mörder!“ „Gut“, rief ich, „aber dann laß mich etwas zerbrechen oder zerschlagen, sonst muß ich ersticken!“ Sie zündete gleich die Lampe an und reichte mir sechs Teller aus dem Küchenschrank.
„Hier, Knoll, nimm sie nur und zerschlag sie, mein Guter!“
Päng! Plauz! Klirr! Die Scherben sprangen umher wie Hagelkörner.
„Hier, Knoll, wenn du nur keinen Mord begehst“, sagte sie mit einem Gesicht voller Tränen, und sie reichte mir eine Platte mit sechs Gläsern. Päng! Päng! Auch die gingen zum Teufel. Die Kinder auf dem Boden waren wach geworden und fingen an zu schreien.
„Ist es noch nicht vorüber, Knoll?“ schluchzte sie, und sie gab mir die Fettdose und die Essigflasche.
Sie hätte das ganze Haus kurz und klein schlagen lassen, um einen Mord zu verhüten. Ach! eine gute, schöne Frau! Das fühlte ich auf einmal ganz tief. Meine Arme waren plötzlich wie gelähmt.
„Kommt“, sagte ich. Wir gingen wieder ins Bett, und hier nahm ich sie vor Freude in meine Arme, weil sie mich vom Teufel erlöst hatte. So schliefen wir ein. Aber gegen zwei Uhr, als ich wie immer

Deutsche Jugend auf dem „Jamborée des Friedens“
Zwei Baden-Badener Pfadfinder erzählen ihre Erlebnisse

Wie wir schon berichtet hatten, trat die deutsche Abordnung zum Weltpfadfindertreffen in Moisson bei Paris von Baden-Baden aus ihre Fahrt an. Zwei Baden-Badener, Kajus Röllner und Rolf Gallus, waren dabei und erzählen nachstehend ihre Erlebnisse.

Seit langer Zeit hatten wir jungen Deutschen es uns gewünscht, mit der Jugend der Welt wieder in Verbindung zu kommen, mit ihr zu sprechen und zu leben, von ihr zu lernen und ihr von uns zu berichten. So ist es verständlich, wenn es uns freute, eine Einladung zum „Jamborée de la Paix“ nach Moisson in Frankreich zum Welttreffen der Pfadfinder zu bekommen. Um es gleich zu sagen, die Hoffnungen sind in nichts enttäuscht worden, wir fanden was wir erhofften, die weltweite Bruderschaft der Jugend aller Länder, die auch uns als die ihren aufnahm. Und doch, es ist nicht ganz selbstverständlich, wenn wir uns in sie alle hineinranken. Welch ein Begriff, deutsche Jugend in Frankreich im Jahr 1947! Wie wird uns Frankreich aufnehmen, wie sich die Bevölkerung zu uns stellen? Werden wir mit der Pfadfinderyugend der ganzen Welt wieder Freundschaft haben, wird unsere Bereitschaft dazu nicht enttäuscht werden?

Außer uns zwei Baden-Badener vom Jgd.-Bund Greif waren es 24 junge Deutsche, die auf Einladung der Militärregierung die Möglichkeit haben sollten, hinauszuschauen in die große weite Welt und mit ihrer Jugend Freundschaft zu schließen zu einem neuen Beginn, frei von Haß und vergangenen Fehlern.

So ging es am 11. August in das große Lager nach Moisson, einem kleinen Städtchen an der Seine, versehen mit Zelten und Lagerausrüstung. Wir verließen Baden-Baden in einem Sonderwagen, Presseberichtiger aller Jugendzeitschriften, Besucher und einige ältere Pfadfinder mit Jungen aus ihren Stämmen. Es war selbstverständlich, daß wir bald eine Gruppe waren, die zusammenpaßte. Das erste Erleben, der „Grenzübertritt“ in Kehl, Paßkontrolle, erstaunte Gesichter bei den französischen Beamten, doch freundliche Worte hin und her. Über eine Behelfsbrücke geht der Zug nach Strasbourg. Wir warten auf den Anschluß und haben Zeit, ein wenig in die Stadt zu schauen. Vertraut und doch ganz anders ist Strasbourg heute. Reges Leben und Treiben, die Geschäfte sind am Abend noch offen. Es lohnt sich hineinzuschauen, findet man doch alles darin was man sich denken kann. Trotzdem sind sie leer, es fehlen die Käufer, die Preise sind unerschwinglich. Auch hier die Not. Trotz Lichtreklamen, Musik und scheinbar frohem Leben spürt man sie. Das Münster grüßt uns, ein alter Vertrauter und dann geht es wieder zum Zug. Mit einem Transport Strasbourg Kinder, die in die Ferien nach der Bretagne fahren, geht nun die Reise nach Frankreich hinein. Es wird Nacht und wir finden Zeit über das zu sprechen, was uns erwartet, wir singen das Lied dieses Welttreffens: „Venus de tous les coins du monde, unis et forts par l'amitié!“ Wird es auch uns gelten?

Am frühen Morgen sind wir in Paris! Mit den ersten Arbeitern bringt uns die „Metro“ zum Sonderzug. Man wird auf uns aufmerksam, da wir deutsch

„In jenen Tagen“ als Hörfunk
Filmschau des „Südwestfunk“ ein erfolgreicher Versuch

Das Programm des „Südwestfunk“ bringt seit einigen Monaten regelmäßig eine klingende Filmschau, die interessante und erfolgreiche Filme aus Vergangenheit und Gegenwart dem Hörer auf akustische Weise zum Erlebnis werden lassen. Wort und Musik werden auf einem Magnetophonband in mühseliger Kleinarbeit „zusammengedreht“ und — wenn notwendig — mit lebendig gestalteten erklärenden Texten gemischt. Handelt es sich um neue Filme, so ist Aktualität erste Forderung.

So bringt der „Südwestfunk“ am 4. September von 20.15 bis 21.20 Uhr in seiner Filmschau bereits einen Querschnitt durch den eben angelaufenen Film „In jenen Tagen“ von Helmut Käutner und Ernst Schnabel. Hans-Wolfgang Bergs hat diesen Film, der die Lebensgeschichte eines Autos bis zum Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ erzählt, für den Funk bearbeitet.

Einige Film-Hörbilder des „Südwestfunk“ sind neuerdings von anderen deutschen Sendern übernommen worden. Der Nordwestdeutsche Rundfunk sendet z. B. „Die Maske in Blau“, der Münchener Rundfunk den „Herzönig“, beide in der Funkbearbeitung von H. W. Bergs.

wach wurde und im Hemd einmal hinausging, flammte meine Wut wieder auf. Ich wollte kein Mörder sein, und morgen würde ich es gewiß werden! Wie würde das ablaufen, wenn dieser Kerl mir morgen unter die Augen kam? Meine Finger waren gespreizt, meine Hände waren wie Klauen geöffnet. Verdamm! Verdamm! Ich konnte mich nicht halten. Im Dunkeln sah ich das Beil im Schuppen aufblitzen. Es sprang mir gerade in die Hand, und ich fing an zu hacken und zu spalten, was mir unter die Finger kam, um mich zu beruhigen. Da hörte ich plötzlich: „Bist du es, Knoll?“ Es war mein Nachbar Franelle, den ich wohl mit meinem Lärm geweckt hatte.
„Ja, Franelle.“
„Bist du verrückt geworden, Knoll?“
„Beinah.“
„Er trat näher, und da hörte ich nun auch den Ochsenkopf.“
„Franelle, bist du das, oder ist es Knoll?“
„Es ist Knoll“, rief Franelle.
Sie standen beide vor mir. Ich hieb und hackte darauf los wie besessen.
„Was ist denn mit dir los?“ fragte der Ochsenkopf.
„Wenn dir deine Haut lieb ist, Ochsenkopf, dann halte dich fünf Schritte von mir und von meiner Frau, sonst...“
„Ich versteh dich nicht, Knoll.“
„Ich dich um so besser, du bist nun gewarnt, Ochsenkopf.“
„Willst du damit sagen, daß ich ein Dieb bin?“
So flogen die Worte zwischen uns hin und her. Ich kochte vor Wut.
Jetzt mußte es geschehen. Heiliger Schutzengel, stehe mir bei!
Der Schweiß lief mir übers Gesicht vor verhaltenem Zorn, ich mußte ihn ermorden. Der Ochsenkopf noch noch Öl ins Feuer.

sprechen. Schon werden wir gefragt, woher und wohin. Wir antworten in ihrer Sprache. Kein Haß, kein böser Blick. Daß wir Deutschen zum Jamborée gehen, scheint dort fast selbstverständlich, frohe Worte hin und her und wie gut, daß wir so viel französisch sprechen, um zu antworten. Das also ist die Pariser Bevölkerung, ob so viel Freundlichkeit sind wir geschlagen. Doch eine längere Unterhaltung ist leider nicht möglich, wir müssen ja nach Moisson. Der Sonderzug, ganz modern, in zwei Stockwerken übereinander, bringt uns zum Ziel. Rosny-Jamborée, ein eigener Bahnhof für die gewaltige Zeltstadt, die eine Größe wie die Stadt Luxemburg oder Fiume hat. Autobusse fahren uns zum Lageringang mit vielen vielen Jungen aus aller Welt, die gleichzeitig ankommen. Wir müssen bis zur Erledigung der Formalitäten warten und so geht uns die Reise noch einmal durch den Sinn. Was haben wir alles gesehen? Vor allem es wird gearbeitet in Frankreich. Das Verkehrsnetz, Städte und Dörfer aufgebaut, die Felder sind meist schon leer, aber das Gras ist verbrannt, die Trockenheit hat hier, wie bei uns, einen großen Teil des Fleißes zunichte gemacht. Am Abend fallen wir müde in unsere Zelte und doch sind die Gedanken wach. Wir haben flüchtig noch einen kleinen Teil dieses Sommerlagers gesehen, prächtig erbaut und angelegt, sauber und ordentliche Lagerstraßen, eine eigene Kleinbahn, Duschen und Waschräume, Zelte und Kothen, Wimpel und Fahnen, Lagerfeuer und Circus. Alles von Pfadfindern errichtet, eine wirkliche Leistung der Jugend der Welt.

Und nun vergehen die Tage wie im Fluge. Am frühen Morgen weckt uns strahlender Sonnenschein und das Signal: Jambo, Jambo, es ruft zur Freundschaft der Jugend. Überall Freundschaft, wir sprechen über alle Probleme und müssen feststellen, daß viele die gleichen wie bei uns sind. Man spricht fröhlich zueinander, reich sich die Hand zum Zeichen der Freundschaft und bald sind wir mit Einladungen in die Unterlager zum Essen überhäuft. Man möchte viel mehr von uns über das heutige Deutschland hören. Ebenso begierig sind wir, von der großen weiten Welt und ihrer Jugend zu hören. Bald sitzen wir im Kreis mit Franzosen, Amerikanern, Indern, Schweden, Portugiesen, Neuseeländern, Schotten, Österreichern, Italienern, Engländern, Griechen, Polen, Armeniern, Schweizern, Ungarn, Holländern, Norwegern, Finnen und vielen vielen anderen. Wir sprechen französisch, deutsch, englisch und können uns mit allen verständigen. Das ist es, was uns zusammenkommen läßt, schon im Gespräch, daß wir uns verständigen können. Bald ist Freundschaft in bestem Sinne geschlossen. Alle Gastfreundschaft wird von den Jungen des gastgebenden Landes übertraffen, die jungen Franzosen suchen unsere Freundschaft ebenso sehr wie wir die ihre. Es scheint uns auf beiden Seiten klar, daß ein Weltfriede nur möglich ist, wenn wir Nachbarn uns endlich näher kommen und die Jugend macht den schönsten Anfang dazu. Wir sitzen am Lagerfeuer zusammen, singen Lieder unserer Heimat, Klampfen und Flöten klingen dazu und werden Freunde. Über viele Radiostationen konnten wir zur Jugend der Welt sprechen und ihnen sagen, daß auch wir deutschen Jungen wieder zu dieser weiten Freundschaft gehören wollen. Über allem steht dann unser Pfadfindergesetz, Bruder den Brüdern zu sein. Ein Tag bringt den Staatsbesuch des Präsidenten der französischen Republik mit seinen Ministern und das Lager erlebt einen Jubeltag. Dann geht es zum Abschied. Alle 43 Nationen mit fast 40 000 Jungen stehen um ein Lagerfeuer und versprechen sich die Pfadfinderbruderschaft. Das Jamborée-Lied klingt noch einmal auf, dann nehmen alle den Weg in die Heimat, gestärkt durch die erlebte Freundschaft in festem Willen, sie weiterzutragen in die Jugend der Welt. Einen Tag lang sehen wir noch Paris, seine Baudenkmäler, seine Kultur, seine Menschen und seine Not. Dort sind die Sorgen genau so wie zu Hause, wie bei uns, doch die Menschen sind freundlich zu uns, wie wir es nicht erwartet hätten.

Wir haben bei dieser Reise, vieles gelernt und werden es unserer deutschen Jugend vermitteln. Die Welt-Pfadfinderbewegung gab auch uns einen neuen Sinn und wir haben ihn verstanden. Einig und stark durch die Freundschaft arbeiten wir Jungen für den Frieden der Welt.

KULTURNACHRICHTEN

LITERATUR (S) Der Pariser Verlag „Edition de Minuit“ plant die Herausgabe von fünf Werken von Karl Jaspers. Der erste Band wird unter dem Titel „De la responsabilité“ (Über die Verantwortlichkeit) im Herbst erscheinen — (AEP) Thomas Mann veröffentlichte in der Pariser Wochenzeitung „Carrefour“ eine umfangreiche Betrachtung über „Das Schicksal Deutschlands“.

HOCHSCHULEN (S) 245 Studentinnen und Studenten aus vielen Ländern Europas sind in diesem Monat zusammen mit etwa 150 Studenten aller Zonen zum Internationalen Ferienkurs der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz versammelt — (P) Das zweite Semester der Staatlichen Akademie für Verwaltungswissenschaften in Speyer beginnt am 1. Oktober; die Aufnahmeprüfungen dazu am 18. September. Es werden 100 Bewerber aufgenommen.

WISSENSCHAFT (S) In Bonn findet vom 21.—26. August ein Geographenkongreß, vom 27.—31. und vom 29. August bis 2. September ein Treffen der deutschen Psychologen statt. — (S) Dieser Tage besuchen 32 Germanisten von höheren Schulen Frankreichs Trier.

THEATER. Vom 22.—24. August findet in Augsburg eine deutsche Dramaturgen-Tagung statt. —

MUSIK (S) In der Woche vom 27. Juli bis 3. August fand vor zahlreichen Gästen aus allen Teilen Deutschlands auf Schloß Pommerfelden bei Bamberg eine Bach-Woche mit einem Querschnitt durch das Schaffen Johann Sebastian Bachs statt.

MALEREI (F) In Paris wurde ein „Museum moderner Kunst“ (Leitung: Jean Cassou) eröffnet. Alle französischen Maler des 20. Jahrhunderts sind mit ihren bedeutendsten Werken vertreten, sodaß der Besucher Schritt für Schritt die Entwicklung der französischen Malerei vom Impressionismus bis zur Gegenwart erlebt.

STENOGRAPHIE (P) Am 24. August findet der große Internationale Stenographentag in Essen statt.

PEN-KLUB (FK) Gertrud von le Fort ist als einzige deutsche Schriftstellerin in den Internationalen Pen-Klub berufen worden.

„Neues Goethe-Haus“

Das zerstörte Geburtshaus Goethes in Frankfurt am Main soll in seiner alten Gestalt wieder aufgebaut werden. Die bürgerlichen Gesichtspunkte, nach denen diese Tatsache gutgeheißen werden kann, waren also für die geistigen Hüter des Goethewerkes und — erbes entscheidend; sie sind nicht diskutabel. Um so entschiedener muß auf jene Gesichtspunkte aufmerksam gemacht werden, die eine Wiederherstellung des Frankfurter Goethe-Hauses in seiner alten Form nicht zulassen würden. Die folgenden Fragen sollen zu einer persönlichen Stellungnahme führen.
Wäre es angebracht, den Kölner Dom, wenn er vollständig zerstört worden wäre, im Duplikat wieder aufzubauen? — Ist nicht jedes Kunstwerk — das Goethe-Haus war ein Kunstwerk — das Zeugnis eines einmaligen bedeutenden Fühlens und Denkens? — Genügen unsere Walhalla-, Kaiser-Wilhelms-Gotik und hitlerklassischen Erfahrungen noch nicht? — Verspricht eine Imitation des Goethe-Hauses mehr Goethisches Bewußtsein als bisher? — Müßte nicht an Stelle des zerstörten Goethe-Hauses ein Bauwerk entstehen, in dem wir, gereift um die Erfahrungen der letzten Jahre, den Geist Goethes aus eigenem Wesen und Vermögen auch architektonisch bestätigen: ehrlich, einfach und gegenwärtig? Kaspar

Reiselied

Wasser stürzt, uns zu verschlingen,
rollt der Fels, uns zu erschlagen,
kommen schon auf starken Schwingen
Vögel her, uns fortzutragen.

Aber unten liegt ein Land
Früchte spiegelnd ohne Ende
in den alterslosen Seen.

Marmorstirn und Brunnenrand
steigt aus blumigem Gelände,
und die leichten Winde wehn.
Hofmannsthal

und eine geraume Zeit später verdiente ich selbst nichts Besseres.
Wenn ich mit meinem Getreide zur Mühle fuhr besuchte ich unterwegs immer den Lorejas, zündete mir eine Pfeife an und machte ein Schwätzchen. Der Lorejas war ein Witwer mit zwei Kindern, die vier Kühe und einen prachtvollen Stier besaß. Die frühere Dienstmagd hatte geheiratet, und nun war eine neue gekommen, ein junges, hübsches Ding eine wahre Augenweide. Man konnte Hölle und Fegefeuer dabei vergessen.
„Gratuliere, Lorejas!“ sagte jeder und zwinkerte dazu. Aber der Lorejas war ein wenig schwerfälliger richtiger Holzklotz. Er hatte keinen Sinn dafür.
Jetzt, wo diese Magd da war, trieb es mich noch viel mehr hin. Ihr Lachen ging einem durch alle Glieder wie die Orgel in der Kirche, und ihre schwarzen Augen waren verlockend wie das Kornfeld. Ein Mensch ist schließlich kein leeres Faß. Ich begann, mich in Gedanken mit ihr zu beschäftigen, und suchte nach allerlei Gründen, um mich beim Lorejas einzufinden. Ab und zu kniff ich der Magd in der Arm, was sie mit einem verführerischen Lachen erwiderte. Ich hatte mich kaum noch in der Gewalt und fing an zu überlegen, wie ich wohl zum Ziel kommen könnte. Aber da hielt unser Pfarrer am Sonntag eine so heftige und so schöne Predigt über das sechste Gebot, daß ich mir fest vornahm, den Hof des Lorejas zu meiden. Ich war wirklich froh, daß ich noch beizeiten eingesehen hatte, wie ich drauf und dran war, auf Abwege zu geraten. Als ich am Nachmittag ganz allein einen Spaziergang durch die Felder machte, da hätte ich weinen mögen vor Reue über meine undankbaren Absichten, und dennoch spähte ich unterdessen begierig umher, ob ich die Magd nicht irgendwo entdeckte, und war dann wieder froh, daß sie nirgends zu sehen war.
(Fortsetzung folgt)

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

FC Leiberstung - Kg-Lager Malschbach 4:4
RSV B.-Oos - SV. Kuppenheim 0:3

Die Lager-Elf des Kg-Lagers Malschbach weilt zu einem Freundschaftstreffen in Leiberstung und mußte sich nach beiderseits zunächst unentschieden beendeten Leistungen mit einem 4:4 Unentschieden begnügen.

Handball

SV. Muggensturm 1. - BSV. Bühl 1. 4:12

Mit einer eindeutig überlegenen Mannschaft traten die Bühler am vergangenen Sonntag in Muggensturm an. Ehe sich die Platzherren recht versahen, hatte der schußfreudige und eine Klasse besser spielende Sturm in der ersten Halbzeit 7 Tore erzielt.

SV Achern - VfB Neunkirchen 2:3 (1:2)

2000 Zuschauer bebubelten am Dienstagabend eine Demonstration bester Fußballklasse seitens der Gäste und eine große Leistung der Platzelf.

Der vorzügliche Keller (Sasbach) führt die Mannschaften ins Feld, beide in ihrer derzeit besten Aufstellungen (Metzinger fehlte bei A.). Die Gäste ziehen sofort alle Register ihres großen Könnens.

Nach Halbzeit nimmt das Spiel ständig zu. Die Borussia setzen alles daran, das Ergebnis zu erhöhen, aber die Acherner Hintermannschaft läßt keinen Treffer zu.

VfB Neunkirchen - SV Lahr 0:8

Der am vergangenen Sonntag in Lahr gastierende VfB Neunkirchen lieferte den Lahrer Sportfreunden ein Fußballspiel, wie sie es schon lange nicht mehr zu sehen bekamen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

Die Bestätigungstempel in die Meldekarten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden für die weiblichen Meldepflichtigen und für die Meldepflichtigen des Hotelfachs im Arbeitsamt Baden-Baden, Lichtentaler Str. 20, für die übrigen Meldepflichtigen im Arbeitsamt Baden-Baden, Lichtentaler Str. 22.

Betr. Einschränkung des Wasserverbrauchs
Unsere wiederholten Aufforderungen, den Wasserverbrauch während der Trockenperiode auf das Äußerste einzuschränken, wird leider von einem Großteil der Bevölkerung der Stadt wenig Folge geleistet.

Stiftskirche, Sonntag: 6 hl. Messe u. Monatskomm. d. Hausangest., 1/8 Schülersingmesse, 10 Hochamt m. Pred., 11 Singm. i. d. Klosterk. z. Hl. Grab.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg;
Walter Kudszus
Irene Kudszus geb. Koffler
Baden-Baden, 23. 8. 1947. 10-85-S

Egon, Alfred, Walter
Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigt den hocherfreut an
Dr. phil. Willy Schmidt
Buchdruckmeister, u. Familie.
Baden-Baden, den 15. August 1947
Seelachstr. 17. 18-82-S

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens
Marita, Alma Elfi
zeigen in dankbarer Freude an
Eilfriede Steiner geb. Benz
Karl Steiner
B.-Baden, Frühlingstr. 20, 15. 8. 47
z. Zt. Josefshaus. 19-44-S

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 15. August 1947 unser lieb. Schwiegersohn
Prof. Hermann Eris Busse
im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Familie Hermann Wesche.
Baden-Baden, Lange Str. 138. Die Beerdigung fand am 18. August in Freiburg i. Br. statt.

Meine geliebte Mutter
Frau Magdalena Wiedemann
ist am 16. 8. 47 nach kurzer Krankheit von mir gegangen. Für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis sowie für die vielen Blumenspenden meinen herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hilde Wiedemann.
Baden-Baden, im August 1947, Gaststätte zur Laube. 23-36-S

Für die Liebe und Anteilnahme und die Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes
Hans
unsere herzlichsten Dank. Familie Johann Boy.
Baden-Oos, August 1947. 2-80-S

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich allen Freunden und Bekannten innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gertrud Ilse Haag.
Baden-Baden, im August 1947. 8-102-S

Großhandelsunternehmen sucht ca. 60 qm Lagerraum möglichst im Büro in od. bei B.-Baden. Garage gesucht. Ang. u. 9-16-S a. d. BT.

Die Sportwelt

Im Spiel der zweiten Mannschaften waren die Muggenstürmer die besseren und konnten das Spiel mit 6:1 klar für sich entscheiden.

Der Sport am Wochenende

Am Wochenende gastiert in der Bäderstadt wiederum ein Verein der Nordzonenliga. Diesmal ist es der 1. FK Pirmasens, die Mannschaft des vielfachen Internationalen Ossi Rohr. Die Elf ist erst diese Saison von der Ehrenliga in die höchste Spielklasse aufgestiegen.

Am Sonntag gastiert der SC. B.-Baden zu einem Freundschaftsspiel in Achern.

Nach einer vierzehntägigen Pause kommen am Sonntag auch die Bühler Fußballfreunde wieder einmal auf ihre Rechnung. Der BSV. empfängt einen Gast aus der amerikanischen Zone und es wird zu einer interessanten Freundschaftsbegegnung kommen.

spielen, buchten die Neunkirchner einen hohen Sieg. Die Gastgeber hatten einige Gelegenheiten, zum verdienten Ehrentor zu kommen. Ihre allzu große Nervosität und Unentschlossenheit vereitelten den Erfolg.

Die Gastgeber hatten einige Gelegenheiten, zum verdienten Ehrentor zu kommen. Ihre allzu große Nervosität und Unentschlossenheit vereitelten den Erfolg. Demgegenüber konnten vor allem der Mittelstürmer Mombert und der Halbinke Leibenguth die schulmäßig vorgetragenen Angriffe spielend verwandeln.

Der große Preis von Aachen

Prinz zu Salm gewann auf „Garant“ am Sonntag das im Rahmen der Acherner Reit-, Fahr- und Springturniere durchgeführte Jagdspringen der Klasse A um den großen Preis von Aachen.

Unter der großen Spannung von rund 35 000 Zuschauern kamen von 28 gestarteten Pferden nur drei fehlerlos über die Hindernisse, darunter der als letzter reitende Prinz zu Salm. Beim Stechen über 4 erhöhte Hindernisse blieb „Garant“ als einziger fehlerfrei, während das in den Vortagen erfolgreiche Pferd Dagmar des amerikanischen Oberstleutnants Kaiser 4 Fehler machte und auf den zweiten Platz kam. Tosca machte beim Stechen 12 Fehler und wurde Dritter. Prinz zu Salm belegte auf Arras auch den vierten Platz. Das während des Rennens sehr gut liegende Pferd „Schneekönigin“ mit seinem Reiter Ulzen, das im Glückjagdspringen mit 20 Sprüngen gewonnen hatte, brach sich durch einen Fehltritt den Fuß.

nach der Verbrauch von Wasser aus den Leitungswerten der Stadtwerke den Verbrauch vom April 1947 nicht überschreiten darf. Bei einer Überschreitung bis zu 10% der danach zustehenden Menge tritt ein Zuschlag von 5 Mark für jeden Kubikmeter, bei mehr als 10% ein solcher von 10 Mark für jeden Kubikmeter Mehrverbrauch ein.

Die Quellschüttungen gehen immer weiter zurück, und ist daher mit einem Anhalten der Wassernot auf lange Sicht zu rechnen. An die gesamte Bevölkerung der Stadt, besonders an die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden richten wir den dringenden Appell, während dieser Trockenheit für die strikte Einhaltung der erlassenen Vorschriften besorgt zu sein, da sonst die Trinkwasserversorgung außer Gefahr droht.

Am Samstag, den 23. August, von 8 Uhr ab, wird auf der Stadt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben A-D (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Preis und Markenabgabe wie bisher.
Stadt. Schlachthofdirektion

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche, Sonntag: 6 hl. Messe u. Monatskomm. d. Hausangest., 1/8 Schülersingmesse, 10 Hochamt m. Pred., 11 Singm. i. d. Klosterk. z. Hl. Grab.

VERANSTALTUNGEN

KINO DES WESTENS
Täglich 17 Uhr, 19 Uhr u. 21 Uhr,
Sonntags 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr
„Hinter Haremstütern“
mit Imperia Argentina.
Jugendfrei ab 14 Jahren.

FILM - PALAST

Täglich außer Donnerstag und Sonntag 15.30 und 17.30
DER WOLF VON MALVENEUR
Ein Film voll Spannung mit Madeleine Sologne LI-19-S
Deutsche Untertitel. Jugendfrei.

Jehovas Zeugen

Internationale bibelforscher-Vereinigung
Gruppe Baden-Baden
„Die Leiden der Welt - warum zugelassen?“
Sonntag, 24. 8. 47, nachm. 3.30 Uhr in der Gewerbeschule Schloßstr. (Mädchenschule fällt aus).

Großes alliiertes Pferderennen

FREIBURG
29., 30. und 31. August
Vauban-Kaserne
unter Beteiligung der besten Turnierreiter der französisch besetzten Zone
Eintrittspreise: Tribüne 5.- Mark, Stehplatz 3.- Mark.
Karten-Verkauf: Zigarrenhaus Kampfe Freiburg, Kaiser-Franz-Jos.-Str. Verkehrsbüro, Rotteckplatz. 15-82

STELLEN-ANGEBOTE

Erfahrener landwirtschaftlicher Bau- fachmann für eine leitende interessante Tätigkeit in der Staatsverwaltung gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und pol. Fragebogen sind zu richten u. 9-353 an die Gesch. des BT Offenburg.

STELLEN-ANGEBOTE

Verlag in Baden-Baden stellt ein: 1 Lehrling (Alter 14-16 J.), 1 junger Mann für leichte Büroarbeiten u. Botengänge, m. Führerschein bevorzugt). Angebote unter 8-88-S an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Arbeitsfreudiger Mann für Garten- und sonstige Arbeiten von niedrigem Lebensmittelpreis gesucht. Offert. unter Nr. 2-96-S an d. BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Ab sofort sucht kinderreiche franz. Familie eine sehr gute Köchin sowie Zimmermädchen mit guten Empfehlungen. Off. u. 1-15-S a. d. BT.

In Kürze

Die große Überraschung bei den hannoverschen Tennisturnieren in Hannover war die Niederlage G. v. Cramm's gegen den Wuppertaler Gulcz mit 2:6, 6:8. Von Cramm spielte nicht mit der gewohnten Länge, sodaß der zäh verteidigende Wuppertaler zu diesem großen Erfolg kam. Henkel - Göpfert 6:4, 1:0 (zurückgezogen); Henkel/Sass - Cramm/Denker 6:1, 5:7, 6:4; Göpfert/Beuther - Menzel/de Voss 6:3, 2:6, 9:7.

Stand der deutschen Schachmeisterschaft

Nach der 8. Runde der deutschen Schachmeisterschaften stehen die Aktien wie folgt:

1. Rautenberg, Essen, 6 Punkte, 2. Dr. Roedl, Augsburg, 6 Punkte, 3. Hahn, Bayreuth, 5,5 Punkte, 4. Niephaus, Bad Nauheim, 5 Punkte, 5. Czaya, Wuppertal-Barmen, 5 Punkte, 6. Nürnberg, Augsburg, 5 Punkte. Die Meisterschaften werden voraussichtlich Ende August beendet.

Handicap-Turnier im Tennis-Club

Anlässlich des am vergangenen Wochenende durchgeführten Vorgabeturniers des „Rot-Weiß“ dürfte es angebracht sein, einmal Sinn und Zweck eines solchen Turniers zu erklären. Mit der Gewährung einer Plus- oder Minus-Vorgabe soll die Spielstärke der einzelnen Spieler auf eine gleiche Basis gestellt werden. Es wird dadurch ein Ausgleich der Gewinnchancen erreicht, sodaß es für den stärkeren Spieler, der mit einer Minusvorgabe zu spielen hat, ein großes Maß von Konzentration erforderlich, um sich gegen den mit einer Plusvorgabe spielenden Schwächeren durchzusetzen.

Wie erwartet, brachte das „Turnier“ verschiedene Überraschungen und es kam teilweise zu einem „Favoritensterben“. Den zahlreichen Zuschauern boten sich schöne und spannende Kämpfe, wobei gerade die schwächeren Spieler ein sehr schönes Tennis zeigten. Die große Hitze stellte an Spieler und Schiedsrichter außerordentliche Anforderungen.

Die Olympiadressur wurde von dem zur Zeit besten Dressurpferd „Fanal“ mit Otto Lörke sicher gewonnen.

Am Samstag Abend gewann der amerikanische Oberstleutnant Kaiser auf „Dagmar“ das Jagdspringen der Klasse M. Von 65 gestarteten Pferden kamen nur 4 fehlerfrei über den mit 13 Hindernissen versehenen 720 m langen Kurs. Beim Stechen blieb Oberstleutnant Kaiser mit 0 Fehlern und einer Zeit von 33 Sek. vor Major Rock auf „Windbrecher“ mit 0 Fehlern und 34 Sek. Sieger.

Ein Jagdspringen der Polizeireiter Klasse L gewann „Erle“ unter Polizeimeister Hafemann vor „Gitta“ unter Dutte. Beide Pferde gehören der Polizeiverwaltung Köln.

Damit hat auch dieses große internationale Reitturnier in Aachen seinen glanzvollen Abschluß gefunden.

Komm., 7 f. Gef. Werner Barth, Donnerstag: 1/7 Aust. d. hl. Komm., 7 S. A. f. O.-Postschaffner Dionys Schlueder. Freitag: 1/7 Aust. d. hl. Komm., 7 f. Franz Anton Vorreiter. Samstag: 1/7 Aust. d. hl. Komm., 7 f. Emma Ketterer, abds. 6 Salve-Andacht.

VERANSTALTUNGEN

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden
Montag, den 25. August, 21 Uhr und Dienstag, den 26. August, 18 Uhr, Kurhaus, Gr. Bühnensaal: Vorführung des neuesten deutschen Filmstapels der C. C. C. Produktion „HERZKÖNIG“

Mittwoch, den 27. August, 20.30 Uhr, Kl. Bühnensaal Liederabend
HUGOSCHÄFER-SCHUCHARDT, Bariton am Flügel; Bernhard Conz (L. - 5. Mk.)

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. August, Kurhaus, Gr. Bühnensaal, 20.30 Uhr
CARL SUNDRA mit seinem Medium Madelein und AGYRA MARA im Experimentalvortrag Siehe Sonderanschlag. (2.- - 8.- Mk.)

Samstag, den 30. August, 21 Uhr, Kurhaus, Gr. Bühnensaal
Bunter Abend mit Hedi und Margot HÖPFNER u. a. (2.- - 8.- Mk.)
Karten für alle Veranstaltungen ab 24. August an der Kurhauskasse. Veranstaltungen mit Genehmigung der französischen Militärbesatzungsbehörden.

AN- und VERKÄUFE

Wasserkesselmantel (evtl. auch mit Kessel) zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1-16-S an das BT.
Schwerkriegsbeschädigter sucht Drehstrommotor zu kaufen. 1/2-1 PS. Off. u. 10-38-S an das BT.

Krokodillleder-Koffer u. Leder-Handtasche abzugeben. Zw. 2-3 Uhr. Adr. zu erfragen unter 18-63-S im BT.
Klavier od. Flügel zu kaufen gesucht. Adr. zu erfrag. unt. 16-48-S im BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Geboten neuwertiges Damen-Jacke-Kleid und Wäsche garnitur, Gr. 44, Damenschuhe, schwarz, Gr. 37, Herrenschuhe, braun, Gr. 42; gesucht Herren-Anzug, Gr. 42, Damenschuhe, weiß-weißbeige, Gr. 38/39, Josefshaus, B.-Baden, Zimmer 30, 12 u. 19 Uhr.

Geboten Strümpfe, schwarz, Spitzenstoff, EBestecke; gesucht dunkelblauer Blusenrock, Gr. 46, od. Stoff. Angebote unter 10-79-S an das BT.
Tausche 1 weißes Metallbett m. Matratze, 1 Nachttisch u. 1 Frisier-toilette, 1 Messingbett gegen 1 Schreibmaschine und noch gute Aufzählg. Ang. u. 10-65-S a. d. BT

VERLÖREN - GEFUNDEN

Verloren runde Messingbroche (ausgesägt), Abzugeben gegen Belohnung Quisisana, Zimmer 34, 10-62-S.
Verloren Ausweispapiere: (Personal-, Rot-Kreuz-, Meldekarte, Volkszählungsschein usw.) auf den Namen Maria Ilse, B.-Baden, Matersbachweg 7 lautend. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. 9-19-S.

Roter Schirm verloren in Lichtental. Abzugeben gegen gute Belohnung im Schuhgeschäft Groß, Rheinstr. 32. 7-45-S.
Brille verloren Badener Höhe-Scherhof-Seelach am Sonntag, 17. 8. Berger, Schillerstr. 1. 2-89-S

VERLÖREN - GEFUNDEN

Verloren runde Messingbroche (ausgesägt), Abzugeben gegen Belohnung Quisisana, Zimmer 34, 10-62-S.
Verloren Ausweispapiere: (Personal-, Rot-Kreuz-, Meldekarte, Volkszählungsschein usw.) auf den Namen Maria Ilse, B.-Baden, Matersbachweg 7 lautend. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. 9-19-S.

VERLÖREN - GEFUNDEN

Roter Schirm verloren in Lichtental. Abzugeben gegen gute Belohnung im Schuhgeschäft Groß, Rheinstr. 32. 7-45-S.
Brille verloren Badener Höhe-Scherhof-Seelach am Sonntag, 17. 8. Berger, Schillerstr. 1. 2-89-S

Tagesneuigkeiten

MADRID - In der Nacht vom Montag auf Dienstag kam es in San Severiano bei Cadix zu einer sehr schweren Explosion. Zur Bekämpfung der zahlreichen Brände wurden Pioniere und auswärtige Hilfskolonnen eingesetzt. Eine direkte Verbindung mit Cadix ist unmöglich. Die Katastrophe wurde verursacht durch einen Brand in den Echevarrieta-Werken, der zur Explosion eines Untertwasserminenlagers führte. Nach den neuesten Meldungen haben die Brände auch auf San José übergegriffen. Die Zahl der Toten hat 1 000 weit überschritten.

KAIRO - Bei einem Schiffsunglück eines Seglers auf dem Nil fanden 66 Personen den Tod.

BERLIN - Zwanzig männliche Leichen wurden in einem Stubbenloch zwischen Eiche und Hönow, Kreis Niederbarnim gefunden, wie der „Telegraf“ berichtet. Die Leichen waren mit einer Erdschicht bedeckt und nur dürftig bekleidet. Nach Feststellungen der Kriminalpolizei haben die Leichen nicht mehr als zwanzig Wochen in der Erde gelegen.

BERLIN - 142 Fälle spinaler Kinderlähmung sind jetzt in Berlin festgestellt. 22 davon verliefen tödlich. Die Epidemie greift täglich mehr um sich. 1941 gab es 472 Erkrankungen, von denen 68 tödlich ausgingen. 1940 wurden 61 mit 4 Sterbefällen und 1946 89 mit 23 Sterbefällen festgestellt.

BAD KREUZNACH - Langwierige polizeiliche Ermittlungen führten zur Aufdeckung eines großangelegten Lebensmittelkartenschwindels. Seit einem Jahr empfangen zwei Personen unter Vorlage gefälschter Papiere für angebliche Transporte Reisemarken und Bezugsscheine. Anfänglich waren die Gauner bescheiden und beschränkten sich auf den Empfang für 25 Personen. Später erhöhten sie das Kontingent bis zu 1 200 Personen. Die zu Unrecht erhaltenen Marken verkauften sie an zwei Kreuznacher Einwohner, so das Pfund Butter für 140 Mark, das Pfund Fleisch für 30 Mark und ein Brot für 10 Mark. Die Kreuznacher wiederum setzten die Marken mit erheblichem Aufschlag auf dem Schwarzen Markt um. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Gauner 7 000 kg Brot, vier Zentner Brutter und neun Zentner Fleisch der Allgemeinheit entzogen. Die Mengen dürften jedoch erheblich höher liegen. Der Dortmunder Haupttäter konnte verhaftet werden. In anderen Städten hatten die Gauner mit ihrem Trick keinen Erfolg.

VERVIERS - An der belgisch-deutschen Grenze bei Montjoie steht der weitausgedehnte Staatswald von Eisenborn in Flammen. Da dieser Abschnitt noch nicht entmint ist, greift das Feuer infolge ständiger Explosionen immer mehr um sich. Die Feuerwehren sind gegenüber der großen Ausdehnung der Brandfläche machtlos. Der Schaden geht bereits in die Millionen.

PRAG - Täglich werden in der Tschechoslowakei neue Waldbrände gemeldet. In der Gegend von Karlsbad stehen 12 Hektar Wald in Brand.

VERANSTALTUNGEN

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden
Montag, den 25. August, 21 Uhr und Dienstag, den 26. August, 18 Uhr, Kurhaus, Gr. Bühnensaal: Vorführung des neuesten deutschen Filmstapels der C. C. C. Produktion „HERZKÖNIG“

Mittwoch, den 27. August, 20.30 Uhr, Kl. Bühnensaal Liederabend
HUGOSCHÄFER-SCHUCHARDT, Bariton am Flügel; Bernhard Conz (L. - 5. Mk.)

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. August, Kurhaus, Gr. Bühnensaal, 20.30 Uhr
CARL SUNDRA mit seinem Medium Madelein und AGYRA MARA im Experimentalvortrag Siehe Sonderanschlag. (2.- - 8.- Mk.)

Samstag, den 30. August, 21 Uhr, Kurhaus, Gr. Bühnensaal
Bunter Abend mit Hedi und Margot HÖPFNER u. a. (2.- - 8.- Mk.)
Karten für alle Veranstaltungen ab 24. August an der Kurhauskasse. Veranstaltungen mit Genehmigung der französischen Militärbesatzungsbehörden.

VERLÖREN - GEFUNDEN

Verloren am 19. 8. vormittags 11 Uhr Luisenstraße vor der französ. Drogerie braune Aktenmappe. Inh.: je 1 Gutschein für Matratze und Badewanne. Gegen Belohnung abzugeben. Pitois, Fürstenberg-Allee 24

Vorige Woche wurde beim Briefkasten Filiale Brill, Lichtentaler Str. ein brauner Regenschirm, Griff mit Hundekopf, liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Kaiser-Wilhelmstr. 37, Baden-Baden, gegen gute Belohnung abzugeben. 8-100-S

VERSCHIEDENES

Einladung an die Aktionäre der Salzdetfurth Aktiengesellschaft zur außerordentlichen Hauptversammlung auf Dienstag, den 16. September 1947 vormittags 11 Uhr, Sitzungssaal der Deutschen Bank, Hannover, Georgplatz 20. Teilnahmebedingungen u. Tagesordnung bei der Verwaltung in Bad Salzdetfurth (Hann.) zu erfragen. 128-2-A Der Vorsitz der Aufsichtsrates.

Beiladung im Bahnmöbelwagen nach Stuttgart kann mitnehmen: J. G. Devant, Spedition, B.-Baden. 4-49-S

GESCHÄFTLICHES

Ab 23. August verreis.
Vertretung: Dr. Clauß.
Dr. Fritz Reese, Baden-Baden
Lange Str. 18. 16-55-S

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Augenarzt Dr. Schüssele
Baden-Baden
Sofienstr. 3 Ecke Leopoldplatz
Sprechstunden 9-11 Uhr, 3-4 Uhr
Donnerstags keine Sprechstunden.

Dr. H. Schindler, Augenarzt
B.-Baden, Lichtentaler Str. 2
Praxis geschlossen vom 20. Aug. bis Mitte September. 19-67-S